

# Aus befreundeten Vereinigungen : Sozialistische Internationale der Frauen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **93 (1999)**

Heft 1

PDF erstellt am: **06.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

tes verdanken. Auch Kirchen, die nicht Mitglieder sind, etwa die römisch-katholische, könnten darin Platz haben. Ein Netz hat aber auch seine Tücken. Wenn die Spannung oder Belastung an einer Stelle zu gross wird, reissen die Maschen. Es braucht also einen ständigen Ausgleich der Solidarität mit den brüchigeren, weniger tragfähigen Maschen.

Wie zu einem solchen Netz gelangen und die ganze Lebendigkeit der ökumenischen Bewegung einweben? «Harare» hat die Bildung eines *Ökumenischen Forums* vorgeschlagen, auf dem sich alle zusammenfinden könnten, die heute schon die weltweite Ökumene mitgestalten. Der Ökumenische Rat wäre dort einer unter anderen und nicht bevorzugter Akteur. Für die einen ist eine solche Vision «Ökumene Light», ein Joghurt, dem wichtige Fermente fehlen,

und wo jene Fragen, die die Harmonie stören könnten, nicht mehr gestellt werden! Für die anderen ist sie Hoffnungsträgerin, die die gegenwärtigen konfessionellen und ökumenischen Konstellationen ernst nimmt, als Chance begreift und einen nächsten Schritt tut.

Etwas, was die ökumenische Bewegung in Bewegung hält. Das ist gut biblisch, wie der japanische Theologe *Kosuke Koyama* in seinem Referat zum Thema der Vollversammlung «*Kehrt um zu Gott – seid fröhlich in Hoffnung*» leidenschaftlich betonte: «Gottes Gnade erzeugt Umtriebe, nicht Ruhe. Unsere Hoffnung ist, ihrem Wesen nach, nicht ruhig und gelassen, sondern voller Umtriebe. Keine Zukunftsgeschichte, sondern eine Liebesgeschichte. Die Zuversicht, dass die Zukunft kraft unserer Liebe und unseres Mitleidens werden kann.»

## Aus befreundeten Vereinigungen

### Sozialistische Internationale der Frauen

Unter dem Titel «*Frauenrechte sind Menschenrechte*» fand am 21. und 22. November 1998 in den UNO-Gebäuden in Genf eine sehr kurzfristig einberufene Bürositzung der Sozialistischen Internationale der Frauen statt. Der *Internationale Bund Religiöser Sozialist/innen (ILRS)* war als assoziiertes Mitglied ebenfalls eingeladen und wurde durch Irène Häberle (Vorstandsmitglied) und Gertrud Wirz, Root, vertreten. Der ILRS war zwar im Rahmen dieser Versammlung eher ein Exotikum, ohne Platzkarte irgendwo rechts aussen plaziert. Nicht erstaunlich, dass selbst einige der Organisatorinnen zum ersten Mal von seiner Existenz erfuhren.

Fast so frostig, wie das spätherbstliche Genf sich präsentierte, war auch die Atmosphäre im und um den Versammlungssaal. Ein Länderbericht reihte sich an den anderen. Es gab *keine Diskussionen*, kein Gespräch, kaum einen Austausch, einzig einige Fragen nach den Einführungsreferaten zu Beginn der Veranstaltung, wobei es hier mehr oder weniger nur um Verständigungsfragen an die Referentinnen ging. Besonders hart traf es wohl die in herrlicher Tracht erschienene *Kurdin*, die sehr bewegend die prekäre Situation der kurdischen Frauen als Minderheit in der Minderheit schilderte, aber deren flammender Appell um Unterstützung ins Leere stiess.

Nach den Versammlungen strömte das Publikum in alle Richtungen auseinander; es gab kein gemeinsames Essen, keine Abendveranstaltung, nichts. Ins Bild passte auch, dass zum Abschluss ein zuvor verfasstes *Statement* verabschiedet wurde, an dem die Teilnehmerinnen nichts mehr ändern oder ergänzen konnten. Dabei hätte doch gerade das Zusammentreffen so vieler verschiedener Frauen aus aller «Herren» Länder Gelegenheit geboten, die immer noch unzureichende, aber dringend notwendige Solidarität unter den Frauen zu stärken und zu festigen. Alles in allem enttäuschend.

Thematisch ging es um «Frauenrechte als Menschenrechte». Kritisch untersucht wurde dabei auch die Verwirklichung des 1995 an der 4. UN-Weltkonferenz verabschiedeten *Aktionsprogramms für die Rechte der Frauen*, das die Einhaltung der Frauenrechte als für die Regierungen prioritär deklarierte. Zwar sind einige Verbesserungen zu verzeichnen, doch immer noch werden die Frauenrechte in vielen Ländern bagatellisiert oder missachtet. Frauen sind sich ihrer Rechte oft zu wenig bewusst, und für Aufklärungskampagnen und Aktionen stehen vielfach keine Mittel zur Verfügung. In weit stärkerer Masse als bisher sollte daher die Einhaltung der Frauenrechte eingefordert, gefördert und kontrolliert werden, was aber bedeutet, dass hierfür auch mehr finanzielle Mittel einzusetzen wären.

*Irène Häberle*